

erschaltet (täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen).

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 —
Vierteljährig . . . 5 —
Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. —
Halbjährig . . . 7 —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. —
Halbjährig . . . 9 —

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Subskription:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Citadellengasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 174. Sermannstadt, Dienstag den 30. Juli 1901. 117. Jahrgang.

Der Zolltarif und das Ausland.

Berlin, 26. Juli.

Ein conservatives Blatt — irren wir nicht, war es die „Kreuzzeitung“ — fühlte sich kürzlich gedrungen, darauf aufmerksam zu machen, daß man in den auswärtigen Ländern, soweit man sich bereits mit der kommenden Neuregelung der Handelsbeziehungen zum Deutschen Reich beschäftigt, darauf bedacht sei, eine Erhöhung der Zölle in die Wege zu leiten. Damit sollte ohne Zweifel die Bosheit des Auslandes ad oculos demonstrirt und gleichzeitig dargethan werden, wie wenig Veranlassung wir Deutschen hätten, bei der Aufstellung unseres Zolltarifes auf das Ausland Rücksicht zu nehmen.

Die Hindeutung befindet so recht augenfällig die ganze phänomenale Naivetät, mit der man in agrarisch-conservativen Kreisen die große brennende Frage betrachtet; allerdings sei hinzugefügt, daß es nicht leicht ist, an die Echtheit dieser Naivetät zu glauben. Die auswärtigen Staaten sind anjeheneid durchweg geneigt, das handelspolitische Vertrags- und Freundschaftsverhältnis, in dem sie jetzt noch mit uns stehen, nach Ablauf der geltenden Handelsverträge in gleicher Weise fortzusetzen; sie haben nicht den Wunsch und nicht das Bedürfnis, ihrerseits einschneidende Änderungen herbeizuführen. Aber sie sehen seit lange, daß Deutschland sich rüftet, seine handelspolitischen Beziehungen zu ihnen auf eine neue und ganz andere Basis zu stellen. Und zwar wird man bisher im Auslande ebensovienig, wie im Inlande zu entdecken vermocht haben, daß in den maßgebenden deutschen Kreisen das Bestreben hervortritt, auch nur in irgend einem Punkte eine Erniedrigung der Zölle vorzunehmen und damit den ausländischen Staaten ein noch größeres Entgegenkommen zu bewiesen; vielmehr weiß man zur Genüge, daß die deutschen Regierungen entschlossen sind, die Zölle auf die wichtigsten Einfuhrartikel sehr erheblich zu erhöhen, und daß auch im Reichstag das Agrariertum der verschiedenen Schattierungen über die Weisheit verärgert.

Was sollen denn da die ausländischen Staaten, die sich doch wahrlich nur in der Defensive befinden, eigentlich Anderes thun, als den Gedanken erwägen, wie sie den deutschen handelspolitischen Angriff parieren sollen? Ist ihnen im Ernst zuzumuthen, daß sie, die überhaupt nur durch die ihnen von Deutschland her drohenden Zollerhöhungen gezwungen worden sind, sich mit der Angelegenheit zu befassen, nun ihrerseits sich den Kopf darüber zerbrechen, was für neue Vortheile sie uns einräumen könnten? Es ist den auswärtigen Staaten sicherlich nicht zu verdenken, daß sie bei Zeiten bedacht sind, sich auf die bevorstehenden einschneidenden Änderungen des deutschen Zolltarifes einzurichten; wenn diese Veränderungen durchweg zu ihren Ungunsten geplant sind, so ist es doch nicht ihre Schuld. Mächtige Deutschland Miene, bei der Neuregelung der Handelsbeziehungen in seinem eigenen Interesse, um auf ein noch größeres Entgegenkommen der ausländischen Staaten rechnen zu dürfen, auch die Interessen des Auslandes mit in Anschlag zu bringen, so würde man sich vermuthlich im Auslande überlegen, auf welche Weise man sich Deutschland gefällig zeigen könnte, selbstverständlich auch nur im eigenen Interesse: denn bei derartigen Abmachungen spricht selbstverständlich nur das Interesse mit, das wirtschaftliche und politische Interesse, und nicht der Drang, eine besondere Liebeshuldigkeit zu entfallen. Aber wie jemand in den Wald hineinruft, so schallt es ihm auch wieder heraus; wer sich darüber verwundert, liefert damit keinen Beweis von Urtheilskraft. Freilich, unsere Agrarier sind so daran gewöhnt, daß sich im Inlande alle anderen Interessen vor ihnen beugen müssen, daß es ihnen auch gar nicht mehr zu Sinn will, wie man sich im Auslande erdreisten kann, unruhig zu werden und aufzubegehren.

Die Geheimnißkrämererei, die man mit dem Zolltarifenwurf treiben wollte, und die so kläglich zu Schanden geworden ist, zielt vermuthlich noch mehr auf das Ausland, als auf das Inland. Man möchte sich denken, je später die ausländischen Staaten sich ihren Schaden besehen

würden, um so besser sei es. Daß man auch in den Regionen der Regierung zu neuen Handelsverträgen zu gelangen wünscht, ist nicht zu bezweifeln. Man will Handelsverträge, aber man will auch zugleich die Agrarier befriedigen; man will also etwas, womit verglichen die Quadratur des Circels sich als eine spielend zu lösende Aufgabe darstellt. Die Uebertragung, die durch die Enthüllungen des Stuttgarter „Beobachters“ über die in's Auge gefaßten landwirtschaftlichen Zölle hervorgerufen worden ist, dürfte nicht weniger groß und nicht weniger unangenehm sein, als die Uebertragung aller nichtagrarischen Kreise im Inlande. So hoch werden sich auch die Befürchtungen des Auslandes kaum verziehen haben. Ob wohl auch Graf Bülow nach jenem agrarisch-conservativen Muster der Meinung sein mag, daß es die purste Bosheit des Auslandes ist, wenn es sich auf Repressalien besinnt? Nun, wir werden abwarten, was er mit seiner diplomatischen Kunst zu Stande bringt.

Die französischen Generalrathswahlen.

Je zahlreicher die Meldungen über die Generalrathswahlen in Paris eintreffen, desto deutlicher tritt, wie man aus Paris, 22. Juli, berichtet, der Erfolg der ministeriellen Republikaner, der Radikalen und Socialisten hervor.

Die Nationalisten, die in den Generalrathswahlen eine erste Kraftprobe ablegen wollten, müssen sich mit ganzen 29 Sitzen begnügen, die selbst im Verein mit den 54 Radikalen und 209 Conservativen eine verschwindende Minderheit unter den 1350 endgiltig gewählten Generalräthen bilden. Diese Thatfache ist höchst bedeutsam, wenn auch die nationalistischen Blätter bemüht sind, ihren Lesern begreiflich zu machen, daß die Generalrathswahlen jeder politischen Tragweite entbehren und zumeist nur ein rein locales Interesse bieten. Das ist nicht ganz richtig, da die Generalräthe als Senatorenwähler auch eine maßgebende politische Rolle zu spielen haben. Die Generalrathswahlen hatten gerade diesmal eine große politische Bedeutung, weil die Nationalisten und Clericalen den kühnen Versuch unternahmen, gewissermaßen ein Referendum über das vom Parlamente genehmigte Vereinsgesetz zu veranstalten. Und das Referendum ist zweifellos zu Gunsten der ministeriellen Mehrheit ausgefallen. Allerdings versuchen die oppositionellen Blätter es noch, die Richtigkeit der officiellen Ziffern der Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien in Zweifel zu ziehen, allein das darf man ihnen nicht weiter nachtragen. Sie werden sich wohl bald in das Unvermeidliche fügen und den Sieg der ministeriellen Candidaten zugeben müssen, wobei es ihnen unbenommen bleibt, der Regierung alle erdenklichen Beeinflussungen vorzuwerfen.

Angesichts der mehr oder minder zweifelhaften Haltung der Ministern ist dieser Steuerdruck nach links die klare und deutliche Antwort der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, die alle Compromisse mit den offenen und versteckten Feinden der Republik mißbilligt. Von den stattgehabten 1455 Wahlen sind bisher 1444 Resultate bekannt, die sich folgendermaßen vertheilen: 557 Republikaner, 477 Radikale und socialistische Radicale, 33 Socialisten, 54 Radikale, 29 Nationalisten, 209 Conservative, 85 Stichwahlen. Die Republikaner aller Schattierungen haben 80 Sitze gewonnen und 33 verloren, so daß ihr Gesamtgewinn für den ersten Wahlgang 47 Sitze beträgt.

Nach den eingelaufenen Berichten verliefen die Wahlen fast überall in der größten Ruhe. Zu ernstlichen Ausschreitungen kam es nur in Roubaix, der einstigen festen Burg des Marxismus, die in den letzten Abgeordnetewahlen durch den gemäßigt republikanischen Großindustriellen Motte dem „Papste“ der französischen Marxisten, Jules Guesde abgerungen worden war. Herr Motte hatte nun auch für den Generalrath candidirt und wurde, obwohl er in Roubaix selbst in der Minorität blieb, dennoch gewählt. Zu der Verkündigung des Wahlergebnisses hatten

sich vor dem Stadthause an 15.000 Personen eingefunden, die die Wahl Motte's mit Beifall begrüßten. Einige Gäste des „Café de l'Univers“ wollten gegen diese Manifestanten protestiren und stießen feindselige Rufe aus. Sofort stürzten die Manifestanten auf das Café los und binnen wenigen Augenblicken war die ganze Einrichtung zertrümmert. Die berittenen Gendarmen versuchten, einzuschreiten, aber vergebens; zwei Adjuncten des Maires suchten die tobende Menge zu beschwichtigen, hatten aber damit keinen Erfolg. Der socialistische Maire, Bürger Carotte, der in aller Eile herbeigeeilt war, konnte sich kein Gehör verschaffen, und die Lage war eine höchst bedenkliche, als ein furchtbarer Gewitterregen losbrach, der die Manifestanten verschleudete. Diese zertrümmerten noch zahllose Fensterscheiben mißliebiger politischer Persönlichkeiten und zogen sich dann zurück. Von den zwanzig vorgenommenen Verhaftungen wurden nur vier aufrecht erhalten.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 29. Juli.

In der österreichischen Provinzpresse wird neuerdings die Frage eines deutschen Landsmannministers erörtert. „Lidove Roviny“ erfahren in der Frage der Ernennung eines deutschen Landsmannministers aus angeblich kompetentester Quelle, daß die Regierung sich gegen diese Forderung der Deutschen nicht ablehnend verhalte. Man glaube, daß die Ernennung unter gewissen Bedingungen sofort bei Beginn der nächsten Reichsrathssession erfolgen werde. Dieses neue Zugeständnis an die Deutschen müßte jedoch natürlicherweise den Czechen und Polen durch Gewährung eines größeren Einflusses in den Ressortministerien compensirt werden.

Entgegen allen Meldungen über den Abschluß eines Compromisses zwischen den Jungczechen und Czechradicalen anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen theilt das Organ des Abgeordneten Dr. Baza officiell mit, daß zwischen den Jungczechen und der radicalen Partei überhaupt keine Compromißverhandlungen stattfanden, und daß alle Meldungen, wonach ein Compromiß bereits perfect sei, erfunden sind. — Die radicale „Samostavnost“ erklärt gleichfalls, ein Compromiß zwischen Radikalen und Jungczechen sei unmöglich, denn eine Verbindung der Radikalen mit den Jungczechen würde nur eine Verstärkung des „Cisleithanismus“ bedeuten.

Die Arbeiten der mit der Regulirung der Grenze zwischen Krivojewe und Grahovo betrauten gemischten Commission sind am 19. d. vertagt worden, da eine endgiltige Einigung bezüglich der Grenzlinie nicht erzielt werden konnte. Die österreichischen Delegirten hielten an der Grenzlinie fest, wie sie zur Zeit, als Grahovo noch zur Türkei gehörte, durch Decennien hindurch von den beiden Staaten eingehalten wurde, während die montenegroischen Bevollmächtigten den Commissionsverhandlungen ein Privatabkommen aus dem Jahre 1864 zu Grunde legen wollten. Es ist zu hoffen, daß sich die beiden Regierungen über die definitive Grenzlinie in Bälde einigen werden.

In Berliner politischen Kreisen wird versichert, daß der ungünstige Eindruck, den die Veröffentlichung des Zolltarifenwurfes gemacht hat, stärker war, als die Regierung erwartet hätte. Es ist bereits eine große Bewegung unter den Industriellen im Zuge, um das Zustandekommen dieses Zolltarifes zu verhindern. Es wird darauf hingewiesen, daß gerade bei der jetzigen ungünstigen Coniunctur ein solcher Zolltarif, der den Abschluß von Handelsverträgen beinahe ganz unmöglich machen würde, einen tödtlichen Schlag für die deutsche Industrie bedeute. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß es den energigsten Vorstellungen der Mächte, den industriellen und sachmännlichen Factoren gelingen werde, eine wesentliche Veränderung des

Feuilleton.

Wußte es sein?

Roman von E. v. Berlepsch.
(43. Fortsetzung.)

„Du schreibst ja gar nicht an Deinen Mann,“ sagte Frau Pohl eines Tages. „Ich sollte denken, eine junge Frau, wie Du hätte alle Tage etwas zu berichten.“

Edith seufzte und schwieg.

„Edith,“ fuhr Frau Pohl fort, „hast Du Deinen Mann wirklich lieb?“

„Lied?“ wiederholte Edith, und ihre Augen leuchteten auf, „ich habe ihn ja so unjagbar lieb, wie sonst Niemand auf der Welt.“

„Und er, mein Kind? Bist Du seiner Liebe auch gewiß?“

„Ich bin seiner Liebe so gewiß, Mutter, wie ich es meines Lebens bin,“ war die Antwort.

„So täusche ich mich also doch,“ dachte Frau Pohl, „und es ist Alles in Ordnung.“

Edith hatte nicht die Absicht gehabt, lange zu bleiben; aber es war so wohlthuend, sich einmal wieder versetzen, und von Liebe umgeben zu lassen. Wenn nur die unbequemen Fragen nicht gewesen wären!

Eines Tages sagte Frau Pohl: „Du bist nun eine so vornehme Dame geworden und hast einflußreiche Bekannte. Könntest Du nicht etwas für Deinen Vater thun?“

Die junge Frau schrak zusammen. „Für meinen Vater?“ sagte sie entsetzt. „Was könnte ich für ihn thun?“

Ein Gedanke durchfuhr Frau Pohl, als sie das bleiche Gesicht vor sich sah.

„Edith,“ begann sie sehr ernst, „sage mir die Wahrheit. Hast Du durch das Unglück Deines Vaters in irgend einer Weise zu leiden?“

„Sehen die Leute deshalb auf Dich herab oder verachten sie Dich? Sei aufrichtig. Ich habe meine triftigen Gründe zu der Frage.“ Sie glaubte, plötzlich, auf die richtige Spur gekommen zu sein und den Grund zu Edith's Kummer entdeckt zu haben. „Vielleicht,“ so jagte sie sich im Stillen, „ist das Gerücht von dem Verbrechen und der Zuchthausstrafe meines Mannes doch in die vornehmen Kreise gedrungen, und insofern haben Edith und ihr Mann unter fränkenden Bemerkungen und häßlichen Anspielungen zu leiden. Das mag wohl auch die Veranlassung sein, daß sich die jungen Leute von der Gesellschaft zurückgezogen haben und ein so stilles und einsames Leben führen, wie es sich doch gar nicht mit ihrem Reichthum und ihrer Stellung verträgt. Nein,“ dachte Frau Pohl weiter, „um meines Mannes willen soll Edith nicht leiden. Lieber will ich ihr Alles gestehen. Mag sie sich dann auch von mir abwenden, ich will es als Buße auf mich nehmen. Für ihr Glück ist mir kein Opfer zu groß, da will ich selbst den Verlust ihrer Liebe ertragen.“

Während Ernestine Pohl diesen Gedanken nachhing, hatte die junge Frau ihre Antwort erwoogen. In ihrem jetzigen liebeleeren Dasein war sie für die Bärtlichkeit und rührende Fürsorge ihrer Mutter doppelt dankbar und mochte sie um keinen Preis fränken. Sie selbst hatte genug gelitten, warum sollte sie noch der guten Frau Herzeleid bereiten? „Meine liebe Mutter,“ sagte sie, indem sie die Arme um ihren Hals legte, „laß diese Sorge Dir fern bleiben. Von den Menschen, mit denen ich seit meiner Heirat verkehrt habe, kennt sicher keiner das Schicksal meines Vaters. Bitte, sei ganz beruhigt meinethwegen.“

„Ich bin es jetzt, nach Dem, was Du mir sagst. Es war von größter Wichtigkeit für mich, Klarheit darüber zu haben.“

Wie nahe hatte eine Erklärung gelegen, die allem Kummer und aller Verzweiflung ein Ende gemacht hätte. Aber Edith's übergroße Rücksichtnahme und Herzensgüte verhinderten eine Aussprache.

Troßdem erwog Frau Pohl während der Zeit ihres Zusammenseins noch manchmal, ob sie nicht Edith ihre Geschichte mittheilen sollte. Aber der Gedanke, unethisch die Liebe ihrer Tochter zu verschmerzen, hielt sie von einem Geständniß zurück. Hätte sie freilich gewußt, welches

Unglück ihr Schweigen anrichtete, so würde sie dasselbe sofort gebrochen haben.

Als Edith nach Hause zurückkehrte, fühlte sie sich, nun sie die sorgende Liebe ihrer Mutter entbehren mußte, trostloser denn je. Sie war noch aufmerksamer gegen diese, als vorher. Sie sandte ihr Blumen, Wild, Geflügel und Alles, womit sie hoffte, der armen Frau eine Freude machen zu können.

So vergingen zwei Jahre, als Edith — wie schon erwähnt — zu kränkeln anfang. Das Leben wurde ihr immer schwerer und das Alleinsein mit ihrem Kummer unerträglich. Sie dachte, wie schön es sein müßte, die um sich zu haben, die sie von jeher für ihre Mutter gehalten hatte.

Es war ja nur eine einfache Frau, aber sie hatte Herzensbildung und war ihr immer die treueste Pflegerin geworden. Wie hatte die Mutter gearbeitet, gedurft und entbehert, um ihrem Kinde jede mögliche Freude zu bereiten und eine gute Bildung zutheil werden zu lassen! Und wenn sie tagsüber unermüdblich thätig gewesen, um die Mittel für den Lebensunterhalt, für Edith's Schulgeld zu beschaffen, dann opferte sie noch die Nachstunden, um für sie ein hübsches Kleid, eine zierliche Schürze zu nähen, damit ihr Lieblich nicht schlechter gekleidet sei, als die Kinder der wohlhabenden Leute in der guten Schule, die sie besuchte! Ja, nur mit innigster Dankbarkeit und herzlichster Liebe konnte sie ihrer Mutter gedenken! Die Sehnsucht nach ihr erfüllte Edith mehr und mehr, und mit ihren abnehmenden Kräften wurde der Wunsch nach der Anwesenheit der Mutter so lebhaft, daß sie sich endlich entschloß, ihn Walter mitzutheilen.

Zufällig hatte Edith gelesen, daß Walter sich in Paris, „Hotel Maurice“, aufhielt. Dorthin richtete sie ihre Bitten, sie schrieb ihm, wie leidend und einsam sie sich fühlte, wie dringend sie wünsche, ihre Mutter bei sich zu haben. Sollte er ihre Bitte erfüllen, so würde sie ihm von Herzen dankbar sein, aber sie würde sich auch fügen, wenn er es nicht für richtig hielt.

Bei aller Zurückhaltung, die sie sich auferlegte, sprach aus dem Brief doch eine so sinnige Liebe zu ihm, daß Walter sich gerührt und

Entwurfes herbeizuführen. Die Agitation umfaßt bereits die weitesten Kreise. Man weiß auch auf die möglichen politischen Complicationen hin, wie namentlich auf die schlechten Eindrücke, die dieser Entwurf in Italien machen würde, da die Erzeugnisse dieses Landes besonders hart durch die neuen Zollsätze getroffen würden.

In einem römischen Briefe der „Nationalzeitung“ über die auswärtige Politik Italiens wird auf Grundlage authentischer Informationen ausgeführt, daß der Minister des Aeußeren Prinetti, der als Abgeordneter beionentlich ein Gegner des Dreiebundes war und jetzt ein Freund des Dreiebundes ist, früher die Ansicht vertrat, daß Italien isolirt seine Interessen verfolgen könne, während er jetzt zur Ueberzeugung gelangt ist, daß Italien, wenn es sein Bündniß mit den beiden mitteleuropäischen Mächten löse, unabwendbar in das französisch-russische Bündniß gezogen werden würde.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ bezeichnet die jüngst von mehreren ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Absicht des Fürsten Ferdinand, sich zum Könige von Bulgarien zu proclamiren, sowie die Behauptung, daß der Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch in Warna und Burgas als dieser Absicht in Zusammenhang stehe, als reine Erfindungen.

Der Amsterdamer Correspondent des „Daily Express“ erzählt, Präsident Krüger habe sich mit Gefolge nach dem Haag begeben, um dort mit seinen Rathgebern gewisse Friedensvorschlüge zu erwägen.

Eine Brüsseler Depesche des „Standard“ meldet, die Thatsache daß der Czar dem Präsidenten Krüger sein Beileid anlässlich des Todes seiner Gattin übermitteln ließ, wurde in Burenkreisen als Beweis dafür betrachtet, daß die von Roberts verkündigte Annexion der beiden Burenrepubliken von den Großmächten nicht anerkannt worden sei, und daß die europäischen Regierungen fortfahren, den Präsidenten Krüger als das Haupt des Transvaalstaates zu betrachten.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London vom 26. d. gemeldet: Das Gerücht von einer neu bevorstehenden Wendung in Südafrika, das hier neuerdings zuerst in radical burenfreundlichen Kreisen aufgetreten ist, findet einen Widerhall in unbestimmten Brüsseler und holländischen Depeschen einzelner Blätter, die wiederum Kaiser Wilhelm eine Art Vermittlerrolle zuweisen möchten.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ließ Reichskanzler Graf Bülow dem Präsidenten Krüger anlässlich des Ablebens seiner Gemahlin durch den deutschen Gesandten im Haag seine herzlichste Theilnahme auszusprechen. Präsident Krüger ließ hierauf durch Dr. Leyds dem Reichskanzler seinen herzlichsten Dank für die warme Theilnahme übermitteln.

Eine Depesche Lord Ritzgers vom 26. d. M. besagt: General Stephens berichtet: Die berittene Abtheilung Steinacker's welche Bremerdorp besetzt hielt, wurde am 24. d. M. von einer überlegenen Boerentruppe wahrscheinlich vom Commando von Amherdam und Pietretief gezwungen, den Platz zu räumen. Die Abtheilung schlug sich nach dem jetzigen Meilen entfernten Lemboho durch. Die Verluste an Todten und Verwundeten betragen zehn Mann. Einige Mann werden vermisst.

Vericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirktes im Jahre 1900.

(Fortsetzung.)

Wir erlauben uns daher auch an dieser Stelle, so wie wir auch in einem Sonderberichte das Ansuchen der Genossenschaft um die Staatsunterstützung schon empfohlen haben, neuerdings diese wichtige Sache, die für die Gemeinde, wenn man den jetzigen unhaltbaren Zustand ihres Gewerbes, ebenso aber die heilsamen Consequenzen, die sich aus der Errichtung einer modernen Lehrwerkstätte zuversichtlich ergeben werden, richtig abwägt, geradezu als eine V.b.n.sfrage anzusehen ist, nachdrücklich zu unterstützen.

Wir erlauben uns daher auch an dieser Stelle, so wie wir auch in einem Sonderberichte das Ansuchen der Genossenschaft um die Staatsunterstützung schon empfohlen haben, neuerdings diese wichtige Sache, die für die Gemeinde, wenn man den jetzigen unhaltbaren Zustand ihres Gewerbes, ebenso aber die heilsamen Consequenzen, die sich aus der Errichtung einer modernen Lehrwerkstätte zuversichtlich ergeben werden, richtig abwägt, geradezu als eine V.b.n.sfrage anzusehen ist, nachdrücklich zu unterstützen.

Wir erlauben uns daher auch an dieser Stelle, so wie wir auch in einem Sonderberichte das Ansuchen der Genossenschaft um die Staatsunterstützung schon empfohlen haben, neuerdings diese wichtige Sache, die für die Gemeinde, wenn man den jetzigen unhaltbaren Zustand ihres Gewerbes, ebenso aber die heilsamen Consequenzen, die sich aus der Errichtung einer modernen Lehrwerkstätte zuversichtlich ergeben werden, richtig abwägt, geradezu als eine V.b.n.sfrage anzusehen ist, nachdrücklich zu unterstützen.

Wir erlauben uns daher auch an dieser Stelle, so wie wir auch in einem Sonderberichte das Ansuchen der Genossenschaft um die Staatsunterstützung schon empfohlen haben, neuerdings diese wichtige Sache, die für die Gemeinde, wenn man den jetzigen unhaltbaren Zustand ihres Gewerbes, ebenso aber die heilsamen Consequenzen, die sich aus der Errichtung einer modernen Lehrwerkstätte zuversichtlich ergeben werden, richtig abwägt, geradezu als eine V.b.n.sfrage anzusehen ist, nachdrücklich zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

industrieller Kraftentfaltung, es ist in ihr der Boden für eine stärker ausgreifende Industriehäufigkeit bereit gut vorbereitet, daß jeder Freund der vaterländischen volkswirtschaftlichen Arbeit von vornherein für die Bestrebungen ihrer Glieder nach der höheren gewerblichen Entwicklung vom wärmsten Interesse erfüllt sein muß.

Die Zahl der auf elektrischen Betrieb eingerichteten Unternehmungen hat sich auch im Vorjahre um zwei vermehrt. Das in die beiden neuen Betriebe investirte Capital beläuft sich auf rund 65.000 Kr.; sie sind, ähnlich wie bei früheren Gründungen der dortigen Wollindustrie, Eigentum von Gesellschaftsfirmen. Die eine Gesellschaft zählt acht, die andere sieben Mitglieder.

Die Verhältnisse bei der Wirkwarenindustrie sind im Wesentlichen dieselben geblieben wie im Jahre 1899. Ein neues Unternehmen dieses Fachs ist im Vorjahre in der Dörfl bei Kronstadt errichtet worden. Es beschäftigt Ende dieses Jahres 24 Arbeiter.

Die Baumwollindustrie (Weberei und Färberei) in Schäßburg zeigt im großen Ganzen eine günstige Entwicklung. Ueber Mangel an Absatz wird nicht geklagt. Ein neues Unternehmen mit Dampftrieb wird gegenwärtig in Schäßburg eingerichtet. Zur Beschaffung von mechanischen Webstühlen ist ihm in dankenswerther Weise eine Staatsunterstützung gewährt worden.

Dagegen ist die Weberei in Mühlsbach, wo sie eine größere Rolle spielte, gegen früher bedeutend schwächer beschäftigt. Im Hermannstadt ist sie durch bedeutendere Unternehmen mit elektrischen Betrieben vertreten, während sie in Kronstadt fast ganz verschwunden ist. Und gerade hier gab es vor 50 Jahren noch an 130 zünftige Meister.

Die Lage der Seilereier ist gleich unerfreulich wie früher. Die wenigen kleineren Meister fristen zumest mühselig ihr Dasein. Um sich auf mechanische Betriebe einzurichten, in denen insbesondere auch feinere Schüre und Spagatte, die einen Massenverbrauchsartikel bilden, zu erzeugen wären, reicht ihre Kraft selbst im Falle der genossenschaftlichen Vereinigung nicht aus; ein Fabriksbetrieb ließe sich daher einzig und allein durch die Staatshilfe emrichten.

Eine größere Forderung hatte die Centraldirection der kön. ung. Tabakregie den Kronstädter und Schäßburger Seilern in Aussicht gestellt, die endgiltige Bestellung jedoch schließlich nicht ergehen lassen, da mittlerweile, nachdem eine mehrmalige Correspondenz wegen der Feststellung der Preise nötig war, angeblich die Zeit zu weit vorgegriffen war, um die allerdings an einen verhältnismäßig kurzen Termin gebundene Lieferung noch rechtzeitig bewerkstelligen zu können.

Befleidungsindustrie.

Für das Kürschnergewerbe waren die Witterungsverhältnisse ungünstig, da der Winter sich nur spät einstellte, wodurch die Hauptaison eine starke Verkürzung erfahren hat.

Dem Hutmachergerwebe war der Umsatz infolge der allgemeinen Geldknappheit bei der Landbevölkerung gleich ungünstig wie früher.

Die „Erste Fogaraser Hutmacher-Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ hat nach kaum 1 1/2-jährigem Bestande ihre Thätigkeit eingestellt, da es am erhofften größeren Erfolge fehlte.

Aus den Kreisen der Schneider und Schuhmacher hören wir die alten Klagen gegen die Masseneinfuhr der ausländischen (österreichischen) Fabrikwaare vorbringen. Das Eszimechergerwebe, welches hauptsächlich den Bedarf der Landesbevölkerung deckt, war ungenügend beschäftigt, da die Kaufkraft der bäuerlichen Classe sich als unzureichend erwies. Das Lieferungsgehalt für Rechnung des Militärarsars bot für diesen Ausfall auch im verfloffenen Jahre einigermaßen Ersatz.

Die Stimmen sind auch diesmal nicht selten — es bezieht sich die Klage auf die verschiedensten Zweige des Kleingewerbes — welche auf die Vermehrung des ländlichen Pflüchertums hinweisen, welches dem befähigten und soliden Gewerbe viel Schaden zufügt.

Es wird daher die Verschärfung des Gewerbegesetzes nach der Richtung der Einschränkung der Gewerbefreiheit verlangt und es werden im Interesse des Schutzes des befähigten Gewerbes die strengsten Maßnahmen zur unzweifelhaften Erbringung des Befähigungsnachweises gefordert. (Fortsetzung folgt.)

Hunmischer Anschlußverkehr via Rothenthurm.

Die Direction der kön. ungarischen Staatsbahnen erläßt folgende Kundmachung bezüglich der Gebührenberechnung für Eil- und Frachtgüter in dem via Rothenthurm zu eröffnenden rumänischen Anschlußverkehr.

Via Rothenthurm wird der rumänische Anschluß voraussichtlich Anfang August d. J. eröffnet werden. Ueber diese Route ist bezüglich der Gebührenberechnung für Eil- und Frachtgüter nachstehendes maßgebend: 1. Für die im gegenseitigen Transitverkehr zur Beförderung gelangenden Eil- und Frachtgüter werden vom Tage der Eröffnung bis auf weitere Verfügung, beziehungsweise insoweit, bis directe Frachtlage erstellt werden — mit Rücksicht darauf, daß ungarischerseits die Station Rothenthurm, rumänischerseits die Station Cainen loco provisorisch als Uebergangsstation festgelegt wurde —, die Frachtlage wie folgt ermittelt:

Für Sendungen von Rothenthurm transit nach Cainen loco oder vice versa werden im Verkehr mit den kön. ungarischen Staatsbahnen die, auf Grund des Localgütertarifs der M.-A.-V., beziehungsweise der bestehenden Verbantartarife bis Rothenthurm transit im Verkehr mit den Stationen der Eisenbahn Mvinez—Hermannstadt—Rothenthurm die, auf Grund des Localgütertarifs dieser Bahn für die Station Rothenthurm festgestellten Frachtlage, und außerdem für die, von der Station Rothenthurm bis zur Station Cainen sich erstreckenden 13 Kilometer langen ungarischen und 9 Kilometer langen rumänischen, zusammen 22 Kilometer langen Theilstrecken insgesammt die nachstehenden Ueberfuhrgebühren berechnet, und zwar: für Eilgüter 73, für Frachtgüter 37, für Wagenladungs-Frachtgüter, bei Frachtzahlung für mindestens 5000 Kilogramm pro Wagen und Frachtbrief 20, für Wagenladungs-Frachtgüter, bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm pro Wagen und Frachtbrief 18, für lebende Thiere in Einzelsendungen, dann Fahrzeuge und Leichen, auf Grund der im Tarife Theil I, gültig auf den ungarischen, österreichischen und bosnisch-herzegovininischen Eisenbahnen, festgesetzten Normalgewichte berechnet 37 Cent. per 100 Kilogramm. Für lebende Thiere in Wagenladungen, und zwar: bei Verladung in gewöhnliche Güterwagen oder in eine Etage der Etagewagen Francs 10.25, bei Verladung in beide Etagen der Etagewagen Francs 18.60 pro Wagen.

Für Sendungen von Rothenthurm (Station) loco nach Cainen loco oder vice versa werden die vorstehend bezifferten Ueberfuhrgebühren und außerdem noch die nachstehenden Manipulationsgebühren eingehoben, und zwar:

Table with 2 columns: ungarischer- rumänischer- (Cis. per 100 Kilogramm) and values for Eilgüter, Frachtgüter, and Wagenladungs-Frachtgüter.

Table with 2 columns: ungarischer- rumänischer- (Cis. per 100 Kilogramm) and values for Wagenladungs-Frachtgüter, lebende Thiere in Einzelsendungen, and lebende Thiere in Wagenladungen.

Für Sendungen von Boicza und Rothenthurm (Haltstelle) nach Cainen loco oder vice versa gelangen zur Einhebung in Centimes per Kilogramm: für Eilgüter 54, für Frachtgüter 26, für Wagenladungs-Frachtgüter bei Frachtzahlung für mindestens 5000 Kilogramm per Wagen und Frachtbrief 14, für Wagenladungs-Frachtgüter bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm per Wagen und Frachtbrief 12, für lebende Thiere in Einzelsendungen, dann Fahrzeuge und Leichen auf Grund der im Tarife Theil I, gültig auf den ungarischen, österreichischen und bosnisch-herzegovininischen Eisenbahnen, festgesetzten Normalgewichte berechnet 26, für lebende Thiere in Wagenladungen, und zwar bei Verladung in gewöhnliche Güterwagen oder in eine Etage der Etagewagen Francs 4.70, bei Verladung in beide Etagen der Etagewagen Francs 7.85 per Waggonladung. Außer diesen Ueberfuhrgebühren werden noch die sub II) bezifferten Manipulationsgebühren eingehoben.

Für Sendungen von Rothenthurm (Station) loco nach Cainen loco oder vice versa, und umgekehrt von Cainen loco nach Rothenthurm (Station) transit oder vice versa werden die oben sub I) bezifferten Ueberfuhrgebühren und außerdem, jedoch stets nur für die jeweilige Uebergabs- oder Uebernahmshahn, die sub II) festgesetzten Manipulationsgebühren berechnet. Für Sendungen von Boicza und Rothenthurm (Haltstelle) nach Cainen loco oder vice versa werden die bezifferten Ueberfuhrgebühren und außerdem, jedoch stets nur für die Uebergabs- oder Uebernahmshahn, die festgesetzten Manipulationsgebühren eingehoben. 2. Die Summen der einzubehobenden Gebühren für Frachtgüter dürfen diejenigen für Wagenladungen à 5000 Kilogramm, die Gebühren für Sendungen à 5000 Kilogramm diejenigen für Wagenladungen à 10.000 Kilogramm, schließlich die Gebühren für lebende Thiere in Einzelsendungen diejenigen für lebende Thiere in Wagenladungen nicht übersteigen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Juli.

(Militärisches.) Transferrit wird: der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Emil Pap, vom 2. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment, zum 51. Infanterie-Regiment.

Ferner werden transferrirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbauminister: die Wittmeister 1. Classe: Julius Brandner, zugleich dem Militär-Inspectorate, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gestütes in Fogaras, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Körös, bei Verfassung auf seinem Dienstort; Stefan Kallay von Simand, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gestütes in Fogaras, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Körös (als Posten-Commandant in Vaja); Ernst Ehrnberger, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepsi-Szent-György, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Debreczin (als Commandant des k. ung. Postens Nr. 1 in Gejcs); der Wittmeister 2. Classe: Karl Illgner, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gestütes in Kis-Bér, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepsi-Szent-György (als Commandant des Postens Nr. 3 in Deés); die Oberlieutenante: Mathias Medveczy von Medvecze und Kis-Bikterez, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Nagy-Körös, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Fogaras; Julius Halacy von Kemes-Halacs, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots in Sepsi-Szent-György, zur Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Gestütes in Babolna.

In den Präsenzstand wird überetzt: der Regimentsarzt 2. Classe: Doctor Arthur Hiemeš (mit Wartegeld beurlaubt — Urlaubsort: Perotobsdorf, Niederösterreich), des 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, bei gleichzeitiger Transferrirung zum 2. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment.

Wit Wartegeld wird beurlaubt: der Militär-Verpflegs-Accessist: Victor Klösch des Militär-Verpflegs-Magazins in Sarajevo (auf ein Jahr — Urlaubsort: Hermannstadt).

In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Adam Micu des 31. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Transporthäusern, Verpflegs-Anstalten und Betten-Magazinen im Mobilisirungsfalle (Aufenthaltort: Rojana, Ungarn — verfügbare Reserve des 12. Corps).

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den Director der Szelely-Udvarhelyer Staats-Oberrealschule, Dr. Ludwig Salyuósy, in seiner gegenwärtigen Eigenschaft und Anstellung, in die 3. Stufe der VII. Gehaltsklasse zu ernennen.

(Versetzung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Stefan Terray von der Türköfer zur Fekete-Lehotaer Staats-Elementarschule versetzt.

(Bestätigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Aufseher des Szelely-Udvarhelyer Internates, Theodor Ferencz, in seiner Anstellung endgiltig bestatigt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Esi-Szent-Jamreer Vereines der Landwirthse unter Zahl 57.134 l. J. mit der Einreichungs-Classe versehen.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat der Hermannstädter allg. Sparcassa und dem dortigen Geldinstitute „Albina“ für deren zu Mittelschulzwecken gewidmeten Spenden seinen Dank ausgesprochen.

(Personal-Nachricht.) FML. Klobucfar, ad latus des Honvéd-Overcommandanten, ist vorgestern Nachmittags von hier nach Budapest zurückgereist.

(Wohnstätten-Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Zusammen 139, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gehellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbebetriebe 53, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 334, Schüler und Schulkinder vom Bande 3, Kerkersträfliche und Arrestanten 7; Gesamtsumme der Abmeldungen 289.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 70, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 5 männliche und 9 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlic der Handwerker-Perbergen, bestand aus 963 An- und 953 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 681; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3506.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 3321.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldivorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 2 Individuen.

(Trauung.) Am 27. d. um 5 Uhr Nachmittags fand in der hierortigen evang. Pfarrkirche A. B. die Trauung des Fräuleins Mathilde von Hochmeister mit dem Landes-Advocaten Herrn Dr. Karl v. Varcher statt. Als das Brautpaar und dessen Familien-Angehörigen die Kirche betreten, stimmte der Musikverein in gemäßigtem Chöre ein weiches Lied unter Orgelbegleitung an. Ein zahlreiches Publicum wohnte dem Trauungs-Aкте in der Kirche an und auch auf den Plätzen vor derselben war solches in außergewöhnlicher Zahl versammelt.

Beim Verlassen der Kirche brachten die vielen Verehrer der liebenswürdigen Sängerin Frau Mathilde v. Varcher, welche mit ihrem herrlichen Gesang bei jeder Gelegenheit allgemein entzückte, brauende Hochrufe.

(Aus Hermannstadt) bringt die „Wedette“ vom 27. d. folgenden Bericht: Freitag den 12. und Samstag den 16. d. hielt Professor Dr. Friedrich Schuller, externer Lehrer an der Hermannstädter Infanterie-Cadetten-Schule, im Turnsaale dieser Anstalt in Anwesenheit des Schulcommandanten Oberstlieutenants W. Merbeller, des Lehrkörpers, über die Zöglinge aller vier Jahrgänge höchst interessante Vorträge über „Unser Kaiser“. Der Vortrag begann mit einer kurzen Geschichte des Allerhöchsten Herrscherhauses, von Rudolf von Habsburg angefangen bis auf die Gegenwart. Wir können den Vortrag wohl am besten dadurch charakterisiren, indem wir hervorheben, daß diesem als leitender Gedanke zu Grunde lag sowohl die Hervorhebung dessen, daß während der bis jetzt bald 53-jährigen Regierungszeit Seiner Majestät zunächst die Liebe zu seiner tapferen glorreichen Armee, dann die durch eine weise innere Regierung bewiesene Liebe zu allen seinen Völkern für ihn maßgebend war; ferner wie in dem an Schicksalsschlägen aller Art so reichen Leben Sr. Majestät nur die treueste Anhänglichkeit und unbedingte Hingabe der Armeen an ihren Allerhöchsten Kriegsherrn, sowie die Liebe und Anhänglichkeit aller seiner Völker für ihn tröstend sein konnte. Die mit großer Wärme und voller Hingabe an die schöne Aufgabe gehaltenen Vorträge erweckten in den Herzen aller Zuhörer, insbesondere aber in denen der Zöglinge jubelnde Begeisterung für den Allerhöchsten Kriegsherrn, die sich in stürmischen Beifall am Schluß beider Vortragsabende kundgab.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken.“) Dienstag den 30. d. Mondscheinpartie in den Jungenwald. Abfahrt 8 Uhr Abends von der Bahnh. — Mittwoch den 31. d. Abendfahren bei elektrischer Beleuchtung.

(Einbruch & Diebstahl.) Den 27. d. Vormittags wurden — nach Verübung eines Einbruchs — aus einer Wohnung der Sagvorstadt eine silberne doppelbedeigte Taschenuhr mit Nr. 2897 sammt silberner Kette, ein Herrn-Anzug, ein Paar neue Arbeiterschuhe und 44 Kronen Baargeld entwendet.

(Ambulante Küchen.) Minister-Präsident Koloman Széll hat an die Provinzialstädte ein Recept gerichtet, in welchem er ihre Aufmerksamkeit auf die Institution der ambulanten Küchen richtet, die sich in Rußland bestens bewährt haben. Die ambulanten Küchen wurden von den Küchen aus China und Japan nach Europa importirt und dürften sich auch bei uns als Mittel zur intensiveren Volksernährung bewähren, indem sie der armen Bevölkerung auf den Straßen und Plätzen die billige Beschaffung warmer Speisen ermöglichen. Der Minister-Präsident richtet also mit Hinweis auf die angebotenen Vortheile an die Städte die Aufforderung, sich bezüglich der Chancen der Einbürgerung der ambulanten Volksküchen in Ungarn zu äußern.

(Ein neuer Obstfeind.) Die berühmten Reckemeter Weichselculturen, die den Stolz der dortigen Obstbauern bilden, sind von einem gefährlichen Parasiten bedroht. Es ist dies eine Pilzart namens Monilia, die zuerst die Blüthe, dann aber die Triebe des Baumes vernichtet und auch Rinde, Bläumen- und Marillenbäume angreift. Auf Anregung des Ministerialcommissärs Stefan Molnar haben Dr. Karl Schilberky und Dr. Julius Istvanffy Untersuchungen über das Wesen dieses Pilzes angestellt. Ackerbauminister Daranyi läßt nun einen illustrierten Leitfaden verfassen, der nützliche Anleitungen zum Schutz gegen die Monilia gibt.

(Defraudationen.) Der Bezirksrichter in Schäßburg Andor Vékay unterschlug Amtsgelder im Betrage von 3426 fl., die er für seine eigenen Zwecke verwendete. Der kön. Gerichtshof in Elisabethstadt verurtheilte Vékay wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung zu drei Jahren Zuchthaus und zu 5 Jahren Amtsverlust. Die kön. Tafel in Maros-Vasarhely erhöhte die Strafe auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus und auf 6 Jahre Amtsverlust. Die weitere Appellation des Verurtheilten wurde von der kön. Curie zurückgewiesen. — Der Cassier der Semliner auld. Sparcasse Johann Horti ist nach Unterschlagung von 3600 fl. durchgebrannt. Horti hatte diesen Betrag successive defraudirt. Das Institut erstattete die behördliche Anzeige.

(Aus Nag und Fern.) Aus Preßburg wird vom 27. d. geschrieben: Während des gestern Nachts niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die zwischen Bergen gelegene Villa Borghese. Der Leiter des Tunnelbaues Ingenieur Bertold Drso, seine Gattin und drei Kinder, die zu dieser Zeit in der Villa weilten, verloren das Bewußtsein, das sie erst nach Stunden wieder erlangten. — In Buzafalu gerieth der Bäcker Moses Glück mit seiner Schmittin in einen Streit. Die Schmittin fielen über den Bäcker her und richteten ihn mit ihren Senen so arg zu, daß er in Folge der erlittenen Schnittwunden starb. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. — In Kerecsine erlief der Bauer Juro Barbarik den Liebhaber seiner Frau und stellte sich dann selbst der Gendarmerie. — Am 26. d. Abends kam es in Trautenau vor dem „Marodni Dum“ zu stürmischen Scenen. Eine nach vielen Hunderten zählende Menge von Deutschen verlangte die Abnahme der czechischen Aufschriften. Die Polizei ließ die Tafeln entfernen. — Der Stattdgouverneur von Petersburg, General Negels, veröffentlicht einen Erlaß, in dem darauf hingewiesen wird, daß in der letzten Zeit, besonders nach der Prager Sotolfeier, viele unbemittelte Götzen in Petersburg eintreffen und die Bevölkerung belästigen, so daß das Stadtgouvernement sich genöthigt sah, die Ausweisung dieser Götzen aus Petersburg zu verfügen. Es wurden auch schon viele Personen, namentlich aus Böhmen zugereiste Musiker, auf administrativem Wege aus Petersburg entfernt.

(Der Mörder seines Sohnes.) In der Gemeinde Ócsa wurde am 23. d. Nachts ein blutiges Verbrechen verübt. Der dortige Injasse Josef Cibula, der sich mit Weib und Kindern überworfene hatte und getrennt von seiner Familie lebte, hatte am 23. d. M. Nachts im Sefelen'schen Gasthause über den Durst getrunken. So angeheitert traf er mit seinem 21-jährigen Sohne Paul Cibula auf der Straße zusammen. Wie nun Cibula Vater erzählt, hätte ihm sein Sohn in einem Hinterhalte aufgelauert und ihm mit der Faust plötzlich einen Schlag auf's Auge verleht, worauf sich zwischen Beiden ein Handgemenge entspann, in dessen Verlaufe die Beiden zu Boden stürzten. Josef Cibula riß plötzlich sein Messer aus der Tasche und bohrte es wiederholt seinem Sohne in den Körper, so daß der junge Mann auf dem Schauplatze des erbitterten Kampfes todt liegen blieb. Der Vater wurde von der Gendarmerie verhaftet. Der Gerichtshof für den Pesther Landbezirk hat die Untersuchung bereits eingeleitet und die Obduction der Leiche angeordnet.

(Unfälle.) In der Budapester hydrotechnischen Fabrik des Ferdinand Lajos Friedhofstraße Nr. 1, ereignete sich am 26. d. Vormittags durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine heftige Explosion. Der Kutcher Josef Mayer zündete, um Licht zu machen, ein Zündhölzchen an, und in Folge dessen entzündeten sich die zur Erzeugung von Acetylen gas vorräthigen Flüssigkeiten, welche im Keller eingelagert waren. Mayer erlitt schwere Brandwunden und mußte von der Rettungsgesellschaft ins Spital gebracht werden. — Der Finanzwach-Aufseher Stefan Szajta wollte Nachts das Schienengleise des Kaiser Nungirbahnhofs überschreiten und nahm in der Eile den herausbrausenden Eselzug nicht wahr. Er gerieth unter die Räder desselben und blieb auf der Stelle todt. — Der Turicauer Pächter Herrmann Moskovic fuhr am 25. d. nach Revice. Unterwegs wurde er von einem starken Gewitter heimgesucht. Der Blitz schlug in sein Fuhrwerk, tödtete ihn und beide Pferde. Der Kutcher kam mit leichten Verletzungen davon. — Der Wärter Horvitz vom Bonner Thiergarten ist das Opfer einer wilden Löwin geworden. Die Bestie hatte den Mann, als er dem Zwinger zu nahe kam, mit einer Pranke erhascht und ihn durch das Gitter zu zerren versucht. An dem hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der Wärter gestorben. — Auf der Alpe Escob in den Steieralpen fanden Touristen die Leiche des abgestürzten Alpenblumen-sammlers Simon Kiraly.

(Verhafteter Banknotenfälscher.) Aus Temesvar wird vom 26. d. geschrieben: Nach langen Recherchen gelang es heute dem Lithographen Ferdinand Wlassaf, der fälschliche Banknoten fälschte, in Werschetz zu verhaften. Wlassaf ist das Haupt einer gefährlichen Geldfälscherbande, welche seit Monaten in den verschiedensten Orten Südbanans ihr Unwesen treibt. Er selbst hielt sich in Pancsova und Semlin unter falschem Namen auf, reiste auch häufig nach Serbien, um die Fälschate dort in Verkehr zu bringen. In seinem Besitze fand man Platten zu falschen türkischen Postwertzeichen. Wlassaf, der im 34. Lebensjahre steht und das Untergymnasium absolvirt hat, war schon dreimal abgestraft. Wegen Banknotenfälschung büßte er eine sechsjährige Zuchthausstrafe ab. Er wurde der Temesvarer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Brände.) Aus Sebastopol wird berichtet: Auf dem auf der Abode Eupatoria liegenden Dampfer „Olga“ der russischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft entstand am 26. d. durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen in der Maschinenabtheilung Feuer. Die ganze Ladung, sowie die Schiffscaße mit einem Betrage von 20.000 Rubel wurde ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — In Saratow brannte am 26. d. das städtische Volkstheater nieder.

(Eine eigenartige Wette) kam in voriger Woche zwischen zwei Troppauer Bürgern, einem Fiaker und einem Schneider, zum Austrag. Es handelte sich um ein Wettrennen von Troppau nach Ratibor zwischen einem in einen Reuengig gespannten Pferde des Fiakers und dem Schneider, welcher die ausbedungene Strecke zu Fuß zurückzulegen hatte. Allerdings bekam der Fußgänger einen Vorsprung von 11 Kilometern. Er begab sich zu Rad nach Zauditz, von wo er in Gegenwart eines „Unparteiischen“ zu Rade um 7 Uhr früh zu Fuß das Rennen aufnahm. Um diese Zeit fuhr, von zwei Radfahrern begleitet, der Fiaker mit dem Reuengig von Troppau ab. Der Endpunkt der Rennstrecke war das Schröter'sche Restaurant in Ratibor. Bereits um 8 Uhr 18 Minuten traf der Fußgänger hier ein, 12 Minuten später lief der Fiaker über das „Band“. Die ganze Strecke beträgt 25 Kilometer.

(Als Erfrischungsgetränk) empfiehlt man zahlreiche Mineralwässer, von denen besonders die sogenannten natürlichen Sauerwässer die beliebtesten sind. Es bleibt aber nicht gleichgültig, welches Mineralwasser wir zu obbenannten Zwecke verwenden, da im Allgemeinen auch zahlreiche solche Wässer — welche ausschließlich bloß zu Heilzwecken geeignet sind, und deren Genuß als Erfrischungsgetränk nicht immer vortheilhaft ist — unter dem Namen Sauerwässer figuriren. So z. B. ist der fortwährende Gebrauch solcher Wässer, die große Mengen Kalksalze oder Eisen enthalten, dem Organismus keineswegs zuträglich, sogar der Kohlen säurehalt allein ist häufig hinderlich, um bei blutreichen Individuen Blutcongestionen zu verursachen. Was den letzteren Umstand anbelangt, so kann das Quantum der Kohlen säure durch das Offenhalten der Flasche stets reducirt werden, und müssen wir daher in erster Linie darauf achten, daß das Wasser je weniger von den früher erwähnten festen Bestandtheilen enthalte. Ein solch' äußerst selten zu findendes, ja bisher ein Unicum genanntes Sauerwasser ist Mattoni's Gießwässer, welches selbst bei empfindlichen und schwachnerwigen Individuen erfolgreich angewendet werden kann, und welches — abgesehen von dem, durch die glückliche Zusammenfügung der Bestandtheile gerechtfertigten Heilwerth — als erfrischendes Getränk ersten Ranges figurirt.

(Woneinem interessanten Aufgebote) wissen die Münchener zu berichten. Am Standesamt 1 zu München sind nämlich als Verlobte aufgebote: der approbirte Arzt Dr. Ali Bey Kamez Ibrahim aus Kairo, zur Zeit in London, Sohn des Präsidenten der medicinischen Hochschule in Kairo Dr. Hassan Ibrahim Pascha, mit Fräulein Sophie Loffen, Tochter des dort verstorbenen königlichen Akademiedirectors und Professors Dr. Max Loffen. Zur Ermöglichung dieser Verbindung war vorher die Einwilligung der oberen mohamedanischen Cultusbehörde einzuholen, die nunmehr auch erfolgt ist.

(Der Telegraph im ersten halben Jahrhundert.) In diesem Jahre hat der Telegraph das erste halbe Jahrhundert seines Bestandes vollendet. Anfangs 1850 wurde zum ersten Male der von den deutschen Forschern Gauß und Weber erfundene Telegraph in den öffentlichen Verkehr eingeführt. Eine kurze Zusammenstellung vergegenwärtigt, welche Entwicklung der Telegraph in diesen fünfzig Jahren genommen hat. Ziehen wir nur Oesterreich-Ungarn in Betracht, so ergibt sich, daß die Länge des Telegraphennetzes im ersten Jahre 3500 Kilometer betrug, Ende 1900 aber 216.000 Kilometer. Die Zahl der beförderten Telegramme belief sich damals in einem Jahre auf 12.000 Stück, im Jahre 1900 auf 9.200.000. Die Jahreseinnahme war im Jahre 1850 61.500 Francs, im Jahre 1900 aber 12.920.000. Die technische Entwicklung hat unvergleichliche Fortschritte gemacht. Hier ist zunächst die Schnelltelegraphie Pollat-Wirg zu nennen, welche 60.000 Worte in der Minute befördert und deren Einführung bevorsteht. Das System Vaudot, welches an vielen Orten bereits eingeführt ist, gestattet die gleichzeitige Abendung zweier Telegramme hin und zurück. Dies ist nunmehr überholt worden durch Rowland, welcher acht Telegramme gleichzeitig hin und zurück zu befördern vermag. Und nun tritt Mercadier auf, welcher zeigt, daß man sogar zwölf Telegramme gleichzeitig abenden

kann, also hin und zurück vierundzwanzig Telegramme nebeneinander. Die neueste Errungenschaft ist nun gar die Telegraphie ohne Draht.

(Gewitter in London.) Aus London wird vom 25. d. gemeldet: Heute Nachmittags wüthete hier durch mehrere Stunden ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagel, unaufhörlichen Blitzen und Regengüssen. Das Wasser strömte über die Bürgersteige und drang in die Wohnungen ein. Ein Theil der Untergrundbahn wurde unter Wasser gesetzt. Der Verkehr war zeitweilig unterbrochen.

(Prinz Heinrich von Orleans.) Dem „Gaulois“ zufolge erhielt der Herzog von Chartres eine Depesche aus Saigon, welche besagt, Prinz Heinrich von Orleans sei an einem Leberabcesse operirt worden. Die Aerzte würden erst in drei Tagen ihr Gutachten abgeben können.

(Ein weiblicher Dr. phil. im XVIII. Jahrhundert.) Die deutsche „Sant Petersburger Zeitung“ reproducirt aus ihrem 25. Jahrgang — vom 9. Juli 1751 — folgende interessante Notiz: „Bononio vom 9. Juni. Nachdem die Jungfer Christina Roccati, von Rovigo gebürtig, schon verwichene Jahr in ihrem Vaterland über die Philosophie öffentlich disputirt, begab sie sich dieser Tage hierher, um ebenfalls Proben ihrer Gelehrsamkeit abzulegen. Wie nun hierauf den berühmten Professoren Zanotti und Beccani sie zu examiniren aufgetragen und sie als eine Herde ihres Geschlechtes befunden worden; so hat man auch keinen Anstand genommen, ihr die Doctorwürde mit allgemeinem Beifall öffentlich zu erteilen.“

(Die Anstichtpostkarten) sind ein Staatsmonopol geworden — in Griechenland. In Griechenland werden von der Post nur die staatlichen Bildpostkarten befördert. Es sind ihrer im Ganzen 64 erschienen. Sie sind recht geschmackvoll ausgeführt und legen gutes Zeugniß von der Leistungsfähigkeit der deutschen Bildpostkartenindustrie ab. Die griechischen Staatspostkarten wurden nämlich in Deutschland hergestellt.

(Die heroische That eines russischen Officiers) schildert ein Petersburger Correspondent. Vor einigen Tagen verlor die Besatzung des Kreuzers „Barjag“ in Kronstadt Artillerie-Geschosse an Bord dieses Schiffes. Ein Karren, in dem sich fünf oder sechs Granaten befanden, rollte dabei auf der geneigten Fläche des Decks dem Bord des Kreuzers zu. Die größte Gefahr war im Anzuge. Stieß der Karren an den Bord, so entstand eine Explosion, die den Untergang des Schiffes und der Mannschaft herbeiführen konnte. Da stürzte sich ein junger Officier dem heranrollenden Karren entgegen, und es gelang ihm, den Karren aufzuhalten. Bei dieser aufopferungsvollen That wurden dem Officier drei Beine des rechten Fußes verstimmt; außerdem hat er sich zwei Wunden, eine an der Brust, die andere am Bein zugezogen. Gegenwärtig befindet sich der Verwundete im Hospital auf dem Wege zur Besserung. Der brave Officier ist der einzige Sohn des General-Adjutanten D. v. Richter.

(Die Hitze in Amerika.) Aus Washington meldet man vom 25. d.: Den Berichten des Wetterbureaus zufolge ist keine Hoffnung vorhanden, daß die Hitze und Dürre in den mittleren und westlichen Districten in nächster Zeit nachlassen werde. — In St. Louis sind in den letzten 24 Stunden vierzig Personen in Folge der Hitze gestorben.

(Kleine Mittheilungen.) Am 26. d. Vormittags ist in der Seltnergasse eine von einem vorbeifahrenden Wagen herabgefallene Fußbede gefunden worden; abzuholen aus der Apotheke J. C. Wolnar, Seltnergasse 59.

(Sind Ihre Kunstzähne gebrochen?) Senden Sie mir das Gehiß ein, Sie erhalten es postwendend zurück, vollständig reparirt für 6 Kronen oder wie neu umgearbeitet 3 Kronen per Zahn (eigenes Fabrikat). Bitte anzugeben, ob Reparatur oder Umarbeitung gewünscht. Zahnarzt P. B. H. H. H., Zahnärztliches Atelier und Odontotechnisches Laboratorium, Budapest, IV., Rosty Lajosgasse Nr. 10. Prospekte gratis.

Original-Telegramme.

Wien, 29. Juli. Auf Schloß Konopist fand gestern die Taufe der neugeborenen Tochter des Erzherzogs Franz Ferdinand statt. Die Prinzessin erhielt die Namen Sophie Marie Theresia Francisca. Taufpächter war Erzherzogin Maria Theresia.

Reapel, 29. Juli. Der Kräftezustand Crispi's ist bemerklicher, die Herzschwäche wieder gesunken; die nervösen Krankheitserscheinungen sind unverändert.

Fremden-Liste

vom 29. Juli.

Hotel Wämscher Kaiser. Metiani, Erzbrüder, von Jernest; Kubn, Professor, von Fogaras; Dr. Maniu, Advocat, von Blaiendorf; Gopp, Inspector, Gopp, Verwalter, Krauß sammt Tochter, Cassier, von Boicza; Baron de Font, Privatier, Gregurich, Kittenmeister, Höffinger, Steiner, Groß, Guber, Kaufleute, von Wien; Sedwald, Dörner, Kauffler, Polnauer, Kaufleute, von Budapest; Derussi, Legations-Sekretär, von Konstantinopol; Nögler, Professor, von Bukarest; Fisi sammt Gattin, Parcer, von Mediasch; Kadar, Rechnungs-Resident, von Maros-Ujvar; Surjan sammt Gattin, Gensdarmerie-Oberlieutenant, Rumaf, Advocatur-Candidat, Rado, Beamter, von Klausenburg; Huttli sammt Familie, Privatier, von Topcs.

Hotel Reutlinger. Hazi, Ingenieur, von Bukarest; Ehrenwerth sammt Familie, Thierarzt, von Szamos-Ujvar; Popovics, Kaufmann, von Sibers.

Hotel Welker. Dürr, Kaufmann, von Dresden; Benescu, Grundbesitzer, von Jassi; Kabanics, Cassierer, von Crefz; Jaco, Rechnungs-Official, von Regs-Tur.

Hotel Wihain. Drend, Deconom, von Grestsch; Hirschfeld, Rentier, von Wien; Sibcu, Theolog, von Kostanz; Sociata, Lehrer, von Szekesfeh; Martinescu, Beamter, von Bukarest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Juli.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and various securities prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. Juli.

Table with 2 columns of financial data similar to the Budapest section, listing various market rates and prices.

Sz. 434/1901. végreh.

[721] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alult bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszebeni kir. járásbíróóság 1900. évi V. H. 287. §. számú végzése következtében nagyenyedi Ascher Izák javára nagyszebeni Stingáts Mária ellen 26 Kor. 90 fil. s jár. erejéig 1901. évi február hó 15-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján felül foglalt és 1892 Kor. 40 fillérre becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házi- bator és egyéb nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a nagyszebeni kir. járásbíróóság 1900. évi V. H. 287. §. számú végzése folytán 26 Kor. 90 fil. tökélettel és eddig összesen 30 Korona 60 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagy-Szebenben alperesné lakásán Gomb-Utca (Knopfgasse) 7. szám alatt leendő eszközölésére 1901. évi augusztus hó 5-ik napjának délutáni 3 órája határidőül kitűztetik és ahozá a venni szándékozók oly megjelöléssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igérőnek becsáron átul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagy-Szeben, 1901. évi július hó 21-én. Decsán György, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte. Vicitationen.

- Am 2. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Alfus Malaci in Hatseg. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 5. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Marie Stingats in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 9. August beim Staats-Bauamt in Torda öffentliche Verhandlung wegen Weidenbaues.
Am 16. September (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenheiten des Martin Lazar in Csit-Kalmas. (Ost-Bezirk-Martonner Bezirksgericht.)
Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenheiten des Karlstaus Joder in Torda. (Dortiger Gerichtshof.)

Auforderungen.

- Vom Maros-Ujvarer Bezirksgerichte an Georg Sandor, zur Tagfahrt am 5. August zu erscheinen.
Vom Karlsburger Gerichtshof an Andrej Vajtl, zur Tagfahrt am 6. August zu erscheinen.
Vom Szahsburger Bezirksgerichte an die Erben nach Michael Groß aus Groß-Tabeln, zur Tagfahrt am 16. August zu erscheinen.
Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Todor Mocanu, zur Tagfahrt am 31. August zu erscheinen.
Vom Töbauer Gerichtshof an Dumitru Ghanta, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe Maria Canea bis 30. Juli 1902 wieder bezustellen.

Erledigungen.

- Beim Mepser Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 12. August.
Beim Nagy-Endeber Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 24. August.

Rundmachungen.

- Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Nicolaus Campean aus Hammerdorf und Nicolaus Mitrovi aus Unter-Sebes unter Curatel gestellt wurden.
Vom Töbauer Gerichtshof, daß der Concurat gegen Julius Bretter in Töös aufgehoben wurde.

B.-N.-Z. 909/1901.

[707] 2-2

Wohnung.

Im ersten Stocke des Hauses Armbrustergasse Nr. 1 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Vorzimmer, zu vermieten und am 1. October l. J. zu beziehen.

Näheres beim Stadtbauamt Hundsrücken Nr. 1.

U.-Z. 742/1901.

[722] 1-3

Eine Wohnung

im Hause Brukenthalgasse Nr. 9 ist zu vermieten.

Nähere Auskunft wird beim Centralamte der k. u. k. Universität (Großer Ring 15) erteilt.

Schöne Gassenwohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. j. w., sogleich zu vermieten

Wiesengasse 3.

Näheres dort zu erfragen. [705] 3-3

Die Verkaufstellen

für das allgemein beliebte

Heltauer Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporerergasse 12, und M. Kiettsch, Kleiner Ring 28.

Gassen-Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, großem Garten, Stallung sammt Scheune, zu vermieten Langgasse Nr. 5.

Näheres Mühlgasse Nr. 6. [708] 2-3

feinster Blütenhonig

zu haben à 60 fr. per Kilo bei

Anton Csiky, Reussmarkt.

[699] 2-3

Ein seit 30 Jahren am Fogaraser Hauptplatz schön eingerichtetes und gut gehendes

Raseur- und Friseur-Geschäft

ist wegen Todesfalls sofort aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Witwe Müller. [706] 2-2

Jencs'sche Orangenblüthen-Crème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

Preis eines Tiegels 1 Krone.

Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei:

Jencs Vilmos

„Szt. János“ Apotheke, Budapest, II., Széna-tér.

Hauptdepot: Dr. EGGER'S Apotheke zum Reichspalatium Budapest, VI., Váci-körút 17.

! Depot hygienischer Artikel.

Pariser Gummiwarenlager J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3.

Freistücken in geschlossenem Couvert gratis und franco. Proving-Verfahret per Nachnahme discreet à K 2, 4, 6, 8, 10 ic.

[864] 38-52

Wer beste Salami

billigst kaufen will, kaufe bei

W. G. Simonis,

Hermannstadt, Sporerergasse 12.

Hochprima dünne Stangen à Kg. Kronen 2-30

dicke Stangen à Kg. Kronen 2 50

pro Juli und August 1901. [715] 1

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brüx (Böhmen).

Gute Ridel-Memoutoir-Uhr fl. 3.75.

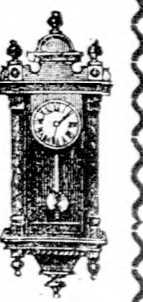
Echte Silber-Memoutoir-Uhr fl. 5.80.

Ridel-Silberfette fl. 1.20.

Ridel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befigt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben. (98) 50-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.



Claviere I. Ranges

von Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher,

Wilh. Fritz (Fritz & Sohn), gegründet 1805, [241] 18

Proksch,

Schweighofer's Söhne, k. u. k. Hof- u. Kammer-Clavierfabrikanten, empfiehlt die

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung

Heldenberg, Hermannstadt, Heltanergasse 9, I. Stock.

Billigste Preise bei voller Garantie!

Mütter!



Ehe Sie einen Kinderwagen kaufen, beschäftigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren Wagen.

Größte Reinlichkeit!

Höchste Eleganz!

Empfohlen von ärztlichen Capacitäten!

L. Baumann,

k. u. k. Privilegiums-Inhaber in Wien, VI., Millergasse 6.

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens sich befindet. [670] 3-3

Geschäfts-Gröpfung.

Beehre mich hiermit, dem p. t. Publicum höflich anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage

Grosser Ring Nr. 17

eine

Hut-Niederlage

errichtet habe. Indem ich mein großes Lager aller Arten modernster Herren- und Kinder-Hüte zu sehr mäßigen Preise empfehle, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß ich auch alle in das Hutmacherfach einschlägigen Arbeiten, wie Reparaturen, Cylinder-Bügeln u. s. w. übernehme. [670] 3-3

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Gustav Schuster,

Hutmacher.

Hermannstadt, im Juli 1901.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie. Röhren, Schläuche, Hähne etc. etc.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinen-Fabrikation.

neuester, verbesserter Constructionen.

Decimal- und Laufgewichtsbürkenwaagen

aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

W. GARVENS, WIEN, I., Schwarzenbergstrasse 6. I., Wallfischgasse 14.

Erhältlich auch: in technischen u. Maschinen-Geschäften, bei Brunnenmachern etc. [312] 17-26

Kataloge gratis und franco.

H. Aronsohn's officielles Reisebureau

Fahrkarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen

Kronstadt.

Officielle Ausgabestelle von zusammenstellbaren Fahr-scheineften (Rundreifearten), welche nach Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können und gegenwärtig zu Reisen aller Art, als: Vergnügungs-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen ic. am allerbilligsten, bequemsten und zweckmäßigsten sind. Fahr-scheinefte nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen von Oesterreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Holland, Rumänien und dem Oriente können in der kürzesten Zeit (1-3 Stunden) zusammengestellt werden, nach Italien, Frankreich, England, Rußland, sowie nach allen anderen Ländern sind in 3-5 Tagen erhältlich.

Gepäckaufnahme und Abfertigung. — Reservierung von Schlafwagen.

Ankünfte und Reise-Kostenberechnungen gratis.

(Bei brieflichen Anfragen ist Retourmarke beizuschließen.)

Telegramm-Adresse: Aronsohn. [612] 6



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltanergasse 59, und bei Daniel Meltzer jun. [27] 21-36